

# Praktikumsbericht

von Elisa Czech bei



im Bereich

„Forest and Landscape nature resource management for improved livelihoods and enhanced climate change adaptation“

**Januar bis März 2013**

## 1. Einleitung

Meine Praktikumszeit vom 7. Januar 2013 bis 31. März 2013 wollte ich nutzen um Auslandserfahrungen zu sammeln und gleichzeitig neue kulturelle Aspekte kennen zu lernen. Da ich seit meiner Exkursion im Sommer 2011 zum Okavango Delta, sehr von Afrika fasziniert bin musste das Praktikum auf dem Kontinent Afrika stattfinden. Letztlich habe ich die „Salvonaris Agency“ in Kenya gefunden die mir sowohl ein fachspezifisches Praktikum als auch eine Gastfamilie gesucht hat. So kam es das ich mein Praktikum in Ostafrika, an der Küste Kenias absolvieren konnte.

Mein Praktikum habe ich bei der Naturschutzorganisation „Nature Kenya“, in Gede, ganz in der Nähe des Küstenortes Malindi, absolviert. Malindi liegt ungefähr 120km nördlich von Mombasa (siehe Karte).

In Gede ist eines der Büros der Organisation „Nature Kenya“ angesiedelt, bei der ich drei Monate lang gearbeitet habe. „Nature Kenya - The East Africa Natural History Society (EANHS)“ ist Afrikas ältester Umweltschutz Verband. Er wurde im Jahre 1909 gegründet, um die Erforschung und Erhaltung der Natur in Ostafrika zu fördern. (Vergleichenaturekenya.org)

Das Projekt in dem ich gearbeitet habe trägt den Titel: *“Forest and Landscape natural resource management for improved livelihoods and enhanced climate change adaptation”*.

Während meiner Praktikumszeit habe ich mit einer Kenianischen Familie zusammen gelebt. Dies ermöglichte mir tiefe Einblicke in das familiäre Leben und gab mir ein tiefes Verständnis für kulturelle Unterschiede.

## 2. Über das Projekt

Der Arabuko Sokoke Nationalpark liegt im Arabuko Sokoke Wald an der Küste Kenias, 120 Kilometer nördlich von Mombasa.

Der Nationalpark erstreckt sich mit lediglich sechs Quadratkilometern nur über einen kleinen Teil der 420 km<sup>2</sup> Küstenregenwald in Ostafrika. Der gesamte Wald wurde ursprünglich als Crown Park 1943 unter Schutz gestellt. 1991 wurde, hauptsächlich zum Schutz von sechs Vogelarten ein kleiner Teil als Nationalpark ausgewiesen. Der Versuch einen größeren Teil des Waldes als Nationalpark auszuweisen scheiterte am Widerstand der Bevölkerung. Durch die 1500 angrenzenden Gemeinden an den Arabuko Sokoke Wald stellt dieser einen biologischen Hotspot dar. Der Küstenwald umfasst eine Fläche von 420 km<sup>2</sup> und wird durch drei „community forest associations“ verwaltet (Gede, Jilore und Sokoke). Die bewaldete Fläche nimmt kontinuierlich ab und das Baumsterben zu. Dieser Umstand ist auf die steigende örtliche Bevölkerung zurückzuführen die regen Gebrauch von den natürlichen Wald Ressourcen macht. Die hohe Armut der an den Wald angrenzenden Gemeinden treibt sie in eine

zunehmende Abhängigkeit der Waldressourcen. Dieser Umstand wird zusätzlich durch eine geringe Bodenfruchtbarkeit und unvorhersehbare Wetterbedingungen verschärft.

Das fehlende Bewusstsein der Gemeinden für Umweltschutz führt zu einer erhöhten Anzahl von Wilderei und illegaler Abholzung rund um den Arabuke Sokoke Wald. Das Holz wird für die Herstellung von Holzkohle, als Baumaterial und den eigenen Energie Bedarf verwendet. Diese Tatsache verschärft die Umweltzerstörung im Sokoke Wald.

Es würde viele Möglichkeiten für Bio-Energie in Form von pflanzlichen und tierischen Abfällen, Solar- und Windenergie geben. Diese wurden jedoch noch nicht angezapft aufgrund fehlender Technologien und Ressourcen.

Das Projekt "Forest and landscape natural resources management for improved livelihoods and enhanced climate change adaptation" begann im April 2012, und wird voraussichtlich drei Jahre laufen und hat umgerechnet ein Budget von ca. 300.000€ zur Verfügung.

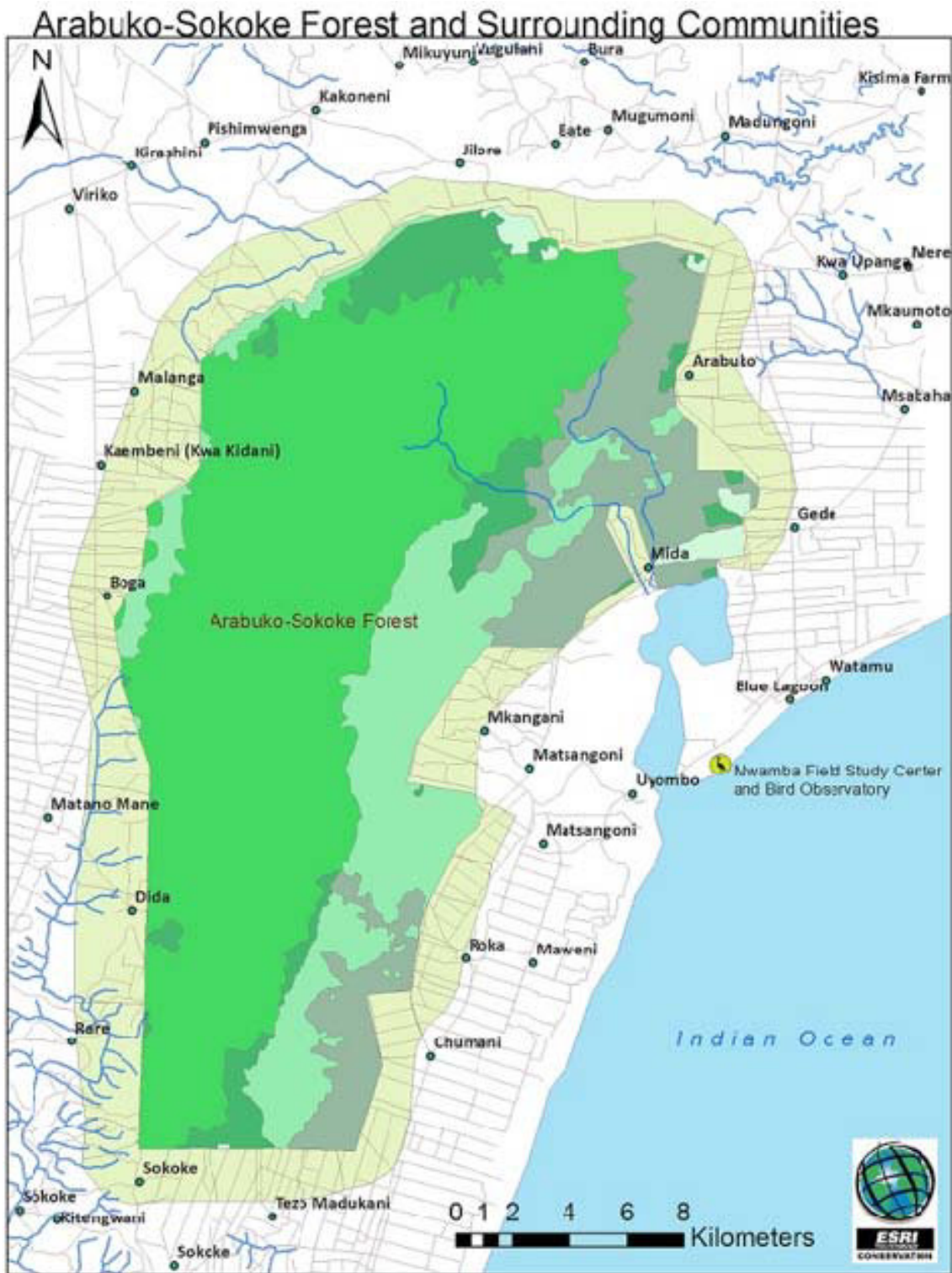
Das übergeordnete Ziel des Projektes ist die Bekämpfung der Armut auf kommunaler Ebene durch eine bessere Existenzsicherung und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen. Auch die Unterstützung von lokalen Initiativen für ein verbessertes Umwelt- und Leitungsmanagement gehören dazu.

Im Speziellen bedeutet das:

- Nachhaltige Klimaschutz- und Managementstrategien für einen verbesserten Lebensraum
- Unterschriebene und ratifizierte Waldbewirtschaftungspläne und verbesserte Gemeinde- und Managementstrukturen
- Abwechslungsreiche, Einkommensbringende Maßnahmen für den Lebensunterhalt der Gemeinde

Die finanziellen Ausgaben richten sich nach folgender Prioritätenliste der dringlichsten Probleme:

- Degradation of the forest natural resource
- Limited livelihood sources
- Unpredictable weather patterns
- Poor governance
- Lack of community structures to engage in business



*Die Karte des Arabuko Sokoke Waldes mit den angrenzenden Gemeinden*

### 3. Mida Creek

Südlich von Watamu befindet sich der Mida Creek. Der Meeresabschnitt von Watamu ist ein Marine National Reserve und bildet zusammen mit dem 219 km<sup>2</sup> großen Malindi Marine National Park eines der größeren kenianischen Biosphärenreservate sowie Teil eines United Nations Biosphere Reserve. Das warme und flache Wasser des Mida Creek sowie die Schlickflächen sind dort Lebensraum für Millionen von Schnecken und Krebsen. Regelmäßig wird dieser Ort von Zugvögeln besucht. Mida Creek wurde in Verbindung mit dem Arabuko-Sokoke Wald als das zweitwichtigste Vogelschutzgebiet Afrikas ausgewiesen. Auf einem Spaziergang durch die Mangrovenwälder kann man Vögel beobachten, auf einer 260 Meter langen wackeligen Holzbrücke wandeln, die zu einem Vogelbeobachtungsstand führt. Im Flachwasser kann man die Tiere im Schlick beobachten. Mit einer Fahrt im Kanu erkundet man einen der Seitenarme des Mangrovensumpfes und findet dort verschieden Arten von Krabben und Fröschen und Fischen. Eine Aufgabe in diesem Großprojekt ist die touristische Vermarktung des Mida Creek. Hier war für drei Monate mein Arbeitsplatz. (Vgl. Nabu.de).



*Die „Indiana Jones“ Hängebrücke durch die Mangroven Wälder von Mida Creek*

Der Erlös aus den Eintrittsgeldern fördert begabte Kinder aus der Umgebung. Für diese werden die Schulgebühren für die weiterführende Schule (Secondary School) bezahlt.

Meine Aufgabe während der Praktikumszeit war die Vermarktung von Mida Creek. Der Ort ist zurzeit noch ein Geheim Tipp mit wenig Touristen. Um mehr Gäste anzulocken und somit die Einnahmen zu Erhöhen sollte ich Broschüren und Flyer entwickelt. Ich habe Fotos geschossen und Rechercharbeit für den Ort unternommen. Zahlreiche Gespräche mit den Angestellten des Projekts und Besuche der geförderten Schulen zeigten deutliche die hohe Relevanz des Projekts für die lokale Gemeinden. Für die an, Mida Creek, angrenzenden Gemeinden – die alle zusammen dieses Projekt leiten – stellt Mida Creek häufig die einzige Einnahmequelle für eine ganze Familie dar. Darüber hinaus ist das Projekt

einer der größten Arbeitsgeber in der Umgebung. Die Bedeutung und die Relevanz für den Naturschutz ist bei vielen jedoch eher nebensächlich. Verständlicherweise wie ich finde, denn die meisten Menschen leben dort von der Hand in den Mund und schauen nicht weiter in die Zukunft als eine Woche. In meinen Augen liegt hier auch eines der größten Probleme für die Naturschützer in Kenia: Das Verständnis der Bevölkerung. Für viele spielt der Naturschutz keine große Rolle. Sie holzen illegal Bäume ab weil sie Feuerholz und Baumaterial brauchen. Für sie spielt die ferne Zukunft keine große Rolle da Ihre eignen Probleme groß, real und täglich sind. Die Gemeinden verstehen häufig nicht warum die einzige Energie- und Wärmequelle die immer umsonst war auf einmal nicht mehr benutzt werden kann.



*Gesponserte Schulen durch die Erlöse der Eintrittsgelder aus Mida Creek*

#### **4. Unterbringung und Verpflegung**

Während meiner Praktikumszeit habe ich bei einer kenianischen Gastfamilie gewohnt. Ihr haus war einen Kilometer vor dem kleinen Ort Gede am Rande des Arabuke Sokoke Waldes. Meine Gasteltern haben vier Söhne. Der älteste ist 16 und der jüngste fünf Jahre alt. Die zwei mittleren Jungs sind Zwilling und 14 Jahre. Meine Gastmutter, Mercy Mulewa, unterrichtet an der Gede Primary School Gehörlose Kinder in Gebärdensprache. Ihr Mann, Tsofa Mweni, ist auch Lehrer allerdings im Bereich Umwelterziehung für Erwachsene. Ich habe in einem kleinen Gartenhaus auf Ihrem Grundstück gelebt. Ich hatte eine sehr enge Beziehung während meines Aufenthaltes zu der Familie. Ich habe mich beim kochen, Wäsche waschen aber auch beim einkaufen eingebracht. Die täglichen Hausaufgaben mit den Kindern habe ich besonders gerne erledigt. Die Familie hat mich wie Ihr fünftes Kind aufgenommen. Wir haben jeden Abend gemeinsam gekocht und zusammen original kenianisches Essen genossen. Für den Aufenthalt mit der Familie, mein Praktikum und die Betreuung durch die Salvonaris Agency habe ich 830€ bezahlt. Dazu kam noch der Flug mit rund 600€. Das vorbehaltlose und offene Verhalten meiner Gastfamilie gehört zu einer meiner schönsten Erinnerungen an diese Zeit.





*Meine Gastfamilie*

## **5. Fazit**

Bevor ich mein Praktikum angetreten habe stellte ich mir vor was für ein Mehrwert ich für die dortige Naturschutzorganisation sein würde. In meiner Vorstellung würde die Organisation von meinen Ideen und meinem Können profitieren und viel für die eigene Arbeit von mir übernehmen. Ich war sehr aufgeregt da ich vor meiner Abreise noch nicht das genaue Arbeitsfeld wusste. Es war nicht klar ob ich im Bereich „*Tree Nursery*“ oder vielleicht sogar im „*Marine National Park*“ arbeiten würde. Ich habe gedacht ich würde dort neue Strukturen einführen können und meinen Kollegen viel beibringen. Letztlich war es aber doch sehr anders. An meinem ersten Arbeitstag war die Sekretärin von Nature Kenya sehr überrascht das ich als Praktikantin anfangen würde. Ich habe zwei Stunden lang auf meinen Chef gewartet der es als selbstverständlich angesehen hat sich so stark zu verspäten und sich dann nicht einmal dafür zu entschuldigen. Das Büro war mit sehr alten Rechnern bestückt ohne Internet. Der Büroalltag war von Stromausfällen und eingetrockneten Druckerpatronen geprägt. Nachdem ich mich ein wenig in die einzelnen Projekte eingelese habe wurde ich Mida Creek zugeteilt. Mein Aufgabenbereich: Marketing. Es war für mich praktisch ein eigenes kleines Projekt zu haben um das ich mich alleine kümmern konnte. So war ich an meinen Feldtagen unabhängig von den Arbeitszeiten meiner Kollegen und konnte mich in selbstständiger Arbeit üben. Die Digitalisierung und Bearbeitung der Fotos, sowie das Layouten der Broschüren stellte mich vor nie erwartete Herausforderungen. Ohne adäquate Bearbeitungs- und Layoutprogramme wurde die Editierung meiner Flyer und Broschüren zu langatmiger Handarbeit. Viele Fotos habe ich für die Bildbearbeitung nach Deutschland an Freunde und Familie geschickt. Das Layout der Flyer fand ausschließlich mit einer alten Word-Version statt. Zudem musste ich einsehen das meine Kollegen weder meinen deutschen Sinn für Pünktlichkeit noch meine organisierte Arbeitsweise für sich übernommen haben. Rückblickend kann ich sagen dass so gut wie keine meiner Erwartungen erfüllt wurde. Trotzdem war

es eine der bereichernsten und abenteuerlichsten Erfahrung in meinem Leben. Nachdem ich mich an die „African Time“ und an den langsamen und entspannten Rhythmus der kenianischen Küste gewöhnt hatte, entspannte ich mich und übernahm vielmehr Ihre Strukturen als an meinen festzuhalten. Meine Kollegen waren freundlich, hilfsbereit und sehr an der deutschen Kultur interessiert. Ich habe von Ihnen gelernt das man eine Sache nach der anderen macht und sich die Zeit nimmt die man braucht. Ein System das dort ausgesprochen gut funktioniert hat sich aber leider nicht auf Deutschland zurück übertragen ließ. Das Büro von Nature Kenya war direkt neben einer versunkenen Swahili Stadt aus dem 14. Jahrhundert angesiedelt. Auf dem gleichen Grund war ein Schmetterlingspavillon gebaut der regelmäßig von Affen aus der versunkenen Stadt belagert wurde. All das gab dem Büroalltag eine greifbare Spannung.



*Schmetterlingspavillon und versunkene Swahili Stadt*

Abschließend kann ich nur empfehlen sein Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren und somit einen Blick über den Tellerrand zu werfen und neue Kulturen kennen zu lernen. Es gibt neben den praktischen Berufserfahrungen eine Vielzahl an Aspekten die einen Auslandsaufenthalt mehr als lohnend gestalten. Dazu gehören neben der Kultur und den neuen Sichtweisen der Kontakt zu der eigenen Gastfamilie sowie dem Verständnis für lokale Bräuche und Feste.